

## Schüler entkommen den Flammen

Skiausfahrt des Rottweiler Konvikts endet beinahe in Katastrophe / Hütte brennt mitten in der Nacht nieder

Von Armin Schulz

**Kreis Rottweil.** Der Schrecken steckt ihnen noch in den Gliedern: Zehn Schüler und sechs Pädagogen des Bischöflichen Konvikts in Rottweil sind gerade so einer Brandkatastrophe entkommen. Sie waren auf einer Skifreizeit. In der Hütte, in der sie befanden, brach mitten in der Nacht ein Feuer aus.

»Die Gruppe hatte in jener eisigen Nacht wahrlich mehr als einen Schutzengel«, äußert der Direktor des Konvikts, Ulrich Fiedler, gegenüber dem Schwarzwälder Boten. Zehn Schüler und sechs Lehrer befanden sich auf der schon traditionellen Skiausfahrt des Bischöflichen Konvikts. Diese führte in den Voralberg. Untergebracht waren sie in der dortigen Glatthütte.

Von der Hütte ist jetzt nicht mehr viel übrig. Sie brannte mitten in der Nacht bis auf die Grundmauern nieder. »Nur in allerletzter Sekunde«, berichtet Fiedler, der selbst nicht dabei war, »konnten sich die Schüler und ihre Betreuer ins Freie retten.« Alle 16 Personen verloren ihr gesamtes Gepäck, einige sogar die Kleidung und Schuhe. Vier Personen mussten wegen Rauchvergiftung vom Notarzt ins



In dieser Hütte hatten die Konviktooren Quartier bezogen. Mitten in der Nacht brach dort ein Feuer aus.

Fotos: privat

Krankenhaus vom Bludenz gebracht werden, die anderen blieben unverletzt.

Man müsse trotz allem froh sein, dass keine Verletzten oder gar Tote zu beklagen seien, sagte der Bürgermeister von Sonntag, Franz Ferdi-

nand Türtscher, der Voralberger Onlinezeitung.

Die Gruppe aus dem Konvikt hat ihre Rettung wohl zwei ihrer Pädagogen zu verdanken.

Diese haben nach dem Bericht ihres Direktors kurz vor dem Einschlafen Brandgeruch wahrgenommen. Als sie aufstanden und Licht machten, stellten sie zu ihrem großen Schrecken fest, dass in den Zimmern bereits dichter Rauch zu sehen war. »Im Handumdrehen wurden alle Jugendlichen geweckt, so dass sie noch rechtzeitig ins Freie gelangen konnten.« Dass die gesamte Evakuierung des Hauses so reibungslos vonstatten ging, ist nach Meinung aller auch der Tatsache zu verdanken, dass im Konvikt durch den Hausmeister, der selbst viele Jahre bei der Feuerwehr Rottweil aktiv war, eine regelmäßige Brandschutzschulung erfolgt. Diese ist für alle Schüler verpflichtend, so Fiedler.

Da die Hütte weit ab von der nächsten Siedlung liegt, hatte die unverzüglich alarmierte Feuerwehr von Sonntag denkbar größte Probleme, den Brandort zu erreichen. Nur mit Hilfe einer Seilbahn, die eigens in Betrieb genommen werden musste, und eines Pistenbullis erreichten die ersten Feuerwehrleute nach einer guten halben Stunde die Hütte. Obwohl die Brandbekämpfung unter tatkräftiger Mithilfe der Konviktooren sofort in Angriff genommen wurde, konnte das bereits im Vollbrand stehende Holzhaus nicht mehr gerettet werden.

Wie eine erste Begutachtung durch einen eigens eingeflogenen Brandsachverständigen des Landeskriminalamts Voralberg ergab, dürfte kein Fremdverschulden zur Entstehung des Schwelbrandes geführt haben. Dies war für alle Beteiligten sehr entlastend, da sie gerade beim Heizen der Öfen größte Sorgfalt

hatten walten lassen, so der Direktor weiter. Besonders hervorzuheben sei die beispiellose Hilfsbereitschaft sowohl der Feuerwehrmänner als auch der Besitzer einer nahe gelegenen Herberge, die die frierenden und sichtlich geschockten Schüler herzlich aufnahmen, mit dem Notwendigsten versorgten und sich rührend um deren leibliches Wohl kümmerten.

»Wenn auch alle schließlich wieder heil in Rottweil eintrafen, so sind sie sich doch sehr wohl bewusst, dass an jenem Wochenende weitaus Schlimmeres hätte passieren können und zu guter Letzt sahen die Jugendlichen den Brandschutz im alten Konviktsgebäude plötzlich mit ganz anderen Augen«, so Fiedler.

Der Schrecken steckt den Beteiligten noch in den Knochen. Psychologische Hilfe steht bereit. »Vor allem der Gedanke was wäre passiert, wenn...«, belastet die Pädagogen, so Fiedler.



Die Hütte wurde ein Raub der Flammen.

### MEINUNG DER LESER

## Nicht den Erstbesten

**Betrifft:** Artikel »Hoch: Daimler nicht um jeden Preis« am 1. Februar

Im Bericht der Wirtschaftsförderung Schwarzwald-Baar-Heuberg zum regionalen Gewerbegebiet gewinnt man den Eindruck, als ob es deren Vertreter lieber wäre, auf etwas anderes als auf Daimler zu warten. Dieser Meinung schließe ich mich an. Man sollte nicht dem Erstbesten die Hand hinhalten, egal um welchen Preis. Die entscheidende Veranstaltung kommt noch: die Info-Veranstaltung für Eigentümer und Pächter der in Frage kommenden Flächen für das Prüfzentrum Daimler. Wollen die Landwirte weiter wie bisher produzieren, ist der Nutzen der Ackerflächen höher einzuschätzen als mögliche steuerliche Zugewinne für die Stadt Sulz. Global denken – lokal handeln ist gefordert, auch bei uns. Nicht weil wir die fortschrittliche Motorenentwicklung verhindern wollen, sondern weil die Auswirkung in Zeiten des Kli-

mawandels uns auf die alltägliche Ernährungslage zurückwirft. Wo nehmen wir die Flächen her, wenn die südlichen Europaländer landwirtschaftlich nicht mehr ertragreich sind? Die Ursachen für die klimatischen Veränderungen liegen in der Vergangenheit und im Jetzt, die Auswirkungen werden wir in Zukunft spüren. Es werden Zeiten sein, in der ein Liter Milch wieder mehr kostet als der Liter Benzin.

Agnes Utzler,  
Sulz

### SCHREIBEN SIE UNS

Ihre Briefe, die nicht der Meinung der Redaktion entsprechen müssen und für die wir uns Kürzungen vorbehalten, richten Sie – mit Absender – bitte an:  
Schwarzwälder Bote  
Friedrichsplatz 11-13  
78628 Rottweil  
Fax: 0741/53 18 50  
E-Mail: redaktionrottweil@schwarzwaelder-bote.de

## Ägypten-Touristen bewahren Ruhe

Zurzeit nur noch wenige Rottweiler unterwegs / Viele buchen um

Von Florian Würth

**Rottweil.** Millionen von Demonstranten und Gegner sind dieser Tage in Kairo auf der Straße, Angst und Gewalt sind allzu präsent. Ägypten-Touristen aus Rottweil lassen sich derweil von dieser angespannten politischen Lage nicht aus der Ruhe bringen.

Eine direkte Bedrohung der deutschen Touristen gebe es derzeit nicht, schätzt Günter Hauser vom Reisebüro Bühler die Lage ein. Zurzeit sei alles »im grünen Bereich«. Fast alle Kunden des Reisebüros seien zudem spätestens am vergangenen Wochenende nach Hause zurückgekehrt, alles habe reibungslos geklappt. Nur ein Kunde sei derzeit noch in Ägypten, mit ihm habe man Kontakt. Dieser habe berichtet, dass es so langsam schwer werde, Geld an Automaten abzuheben. Eventuell könne auch die Lebensmittelversorgung nicht auf gewohntem Niveau weiter laufen – vor allem, wenn der Hafen in Alexandria öfter gesperrt werde, meint Günter Hauser. Die

meisten Kunden hätten aber ohnehin rechtzeitig reagiert und ihre Ägyptenreise storniert oder umgebucht.

Ähnliches ist vom Neckermann-Reisebüro zu hören. »Wenige haben storniert, die meisten haben umgebucht, berichtet Reiseberaterin Sabine Zepf. Ausweichziele seien Spanien, Griechenland und die Türkei, aber auch die Kanaren. Vor allem die großen Reiseveranstalter seien angesichts der politischen Lage kulant und verlangten keine Gebühren. Von Unruhe oder gar

Panik könne keine Rede sein. Kunden, die ihre Reise für März geplant hätten, wollten sogar überhaupt nicht umbuchen, sondern erst einmal abwarten, wie sich die Verhältnisse bis dahin entwickelten.

Auch die letzte Reisegruppe des Reisezentrums Berner Feld von Hauser-Reisen, die sich in Ägypten befand, sei gerade auf dem Heimweg, berichtet Reisebüro-Mitarbeiterin Elke Mink. Diejenigen, die im April fliegen wollen, bleiben bei ihren Reiseplänen – zumindest derzeit noch.



Die meisten Rottweiler Ägypten-Reisenden haben mittlerweile wieder deutschen Boden unter den Füßen. Foto: Becker

### KREIS ROTTWEIL

#### Fasnet ist Thema bei den Ruheständlern

**Kreis Rottweil (gk).** Der Bund der Ruhestandsbeamten, Rentner und Hinterbliebenen, Verbände Rottweil und Schramberg haben ihre Monatsversammlung am Dienstag, 9. Februar, ab 14.30 Uhr im Hotel »Johanniterbad« in Rottweil. Dabei wird Fasnetkenner Karl Lambrecht die Teilnehmer in »das Phänomen Fasnet« einweihen. Mitglieder und Interessierte sind willkommen.

### ICH SUCHE EIN NEUES ZUHAUSE



Toni ist drei Jahre alt und wünscht sich eine neue Familie und viel Freiheit. Foto: privat

#### Toni wünscht sich Familienanschluss

**Kreis Rottweil.** Toni, ein lieber, wunderschöner, großer Kater, ist drei Jahre alt und sucht Familienanschluss. Toni hat sein Zuhause verloren und ist nun auf der Suche nach einem gemütlichen Plätzchen bei netten Katzenfreunden, heißt es in der Mitteilung des Tierschutzhofes Oberndorf-Boll, wo Toni derzeit wohnt. Toni ist ursprünglich ein Freigängerkater und vermisst jetzt die Freiheit.

#### WEITERE INFORMATIONEN:

► www.menschenfuertiere.de, Telefon 07423/8698378; Tierschutzverein-sulz.de, Telefon 07454/63 66 oder 26 97; Tierschutzverein Rottweil, Eckhof 7, 0741/1 39 59; www.tierschutzverein-trosingen.de, Telefon 0741/13359, oder 07454/ 920508